



Medienimpulse
ISSN 2307-3187
Jg. 64, Nr. 1 2026
doi: 10.21243/mi-01-26-04
Lizenz: CC-BY-NC-ND-3.0-AT

Digitale Medien im elementaren musik- und tanzpädagogischen Bereich – Erkenntnisse aus der Praxis

Elena Grolmusz

Digitale Medien sind in der musik- und tanzpädagogischen Praxis allgegenwärtig, ihre Funktionen und pädagogischen Bedeutungen unterscheiden sich jedoch je nach Einsatzkontext deutlich. Der Artikel, der auf den Ergebnissen der Bachelorarbeit „Digitale Medien im elementaren musik- und tanzpädagogischen Bereich“ sowie auf Erfahrungen aus der anschließenden Berufspraxis basiert, untersucht dieses Spannungsfeld zwischen digitaler Selbstverständlichkeit und bewusster Zurückhaltung. Während digitale Werkzeuge in Planung, Organisation, Musikbearbeitung und Kommunikation unverzichtbar geworden sind, erfolgt ihr Einsatz im unmittelbaren Unterrichtsgeschehen gezielt und reduziert. Diese pädagogische Entscheidung reflektiert den

spezifischen Charakter elementarer Musik- und Tanzpädagogik, deren Kern in körperlicher Präsenz, Resonanz und sozialer Interaktion liegt. Die COVID-19-Pandemie wirkte dabei als Katalysator: Sie machte das Potenzial, aber auch die Grenzen digitaler Formate sichtbar und führte zur Ausbildung neuer, eigenständiger Lehrangebote im digitalen Raum. Der Beitrag plädiert für einen reflektierten, situationsabhängigen Umgang mit digitalen Medien, der deren Nutzen als unterstützendes Werkzeug anerkennt, ohne die analogen Qualitäten ästhetischer und sozialer Lernerfahrungen aus dem Blick zu verlieren.

Digital media are omnipresent in music and dance education, yet their functions and pedagogical meanings vary considerably depending on the context of their use. This article, based on the findings of the bachelor's thesis "Digital Media in Elementary Music and Dance Education" and on insights from subsequent professional practice, explores the tension between the self-evident presence of digital tools and their deliberate pedagogical restraint. While digital technologies have become indispensable in areas such as planning, organization, music editing, and communication, their use within actual teaching situations is selective and reduced. This pedagogical choice reflects the specific nature of elementary music and dance education, which is rooted in physical presence, resonance, and social interaction. The COVID-19 pandemic acted as a catalyst, revealing both the potentials and the limitations of digital formats and leading to the development of new, independent teaching offers in the digital sphere. The article advocates for a reflective and context-sensitive approach to digital media—one that acknowledges their value as supportive tools while preserving the analog qualities of aesthetic and social learning experiences.

1. Einleitung

Digitale Medien sind aus dem heutigen Alltag kaum mehr wegzu-denken und prägen nahezu alle beruflichen und privaten Lebens-bereiche. Auch in kreativen Feldern wie der Musik- und Tanzpäd-agogik sind sie längst fester Bestandteil des Arbeitsalltags – insbe-sondere in den Bereichen Planung, Organisation, Kommunikation sowie bei der Auswahl, Bearbeitung und Vorbereitung von Musik-materialien.

Auffällig ist dabei jedoch, dass sich der Einsatz digitaler Medien im musik- und tanzpädagogischen Feld sehr unterschiedlich gestal-tet. Während digitale Werkzeuge im Hintergrund des pädagogi-schen Arbeitens nahezu durchgehend präsent sind, werden sie im unmittelbaren Unterrichtsgeschehen bewusst reduziert und gezielt eingesetzt.

Diese Beobachtung bildet den Ausgangspunkt des vorliegenden Artikels. Er basiert auf den Grunderkenntnissen der Bachelorar-beit „Digitale Medien im elementaren musik- und tanzpädagogi-schen Bereich“ und verbindet diese mit weiterführenden Überle-gungen sowie aktuellen Erfahrungen aus der pädagogischen Pra-xis nach Abschluss des Masterstudiums in Musik- und Tanzpäd-agogik und der beruflichen Tätigkeit als Tanzpädagogin. Ziel ist es, den bewussten Einsatz digitaler Medien im EMTP-Bereich realis-tisch, differenziert und praxisnah darzustellen.

2. Erfahrungen und Erkenntnisse im Zuge der Pandemie

Zum Zeitpunkt der Verfassung der Bachelorarbeit, 2021, war das Thema digitale Medien im musik- und tanzpädagogischen Bereich besonders präsent, da sich deren Einsatz im Zuge der COVID-19-Pandemie abrupt und grundlegend verändert hatte. Digitale Medien wurden zeitweise zur einzigen Möglichkeit, Musik- und Tanzunterricht überhaupt fortzuführen. Online-Unterricht, Videoplattformen und digitale Austauschformate gewannen rasch an Bedeutung.

Diese Phase brachte zentrale Erkenntnisse mit sich. Einerseits wurde deutlich, welches Potenzial digitale Medien für Organisation, Strukturierung und individuelle Vertiefung besitzen. Andererseits zeigten sich ihre Grenzen sehr klar. Gerade im Musik- und Tanzunterricht ging ein wesentlicher Teil des sozialen, körperlichen und bewussten Erlebens verloren. Synchronisation, unmittelbare Resonanz und gemeinsames Spüren konnten nur eingeschränkt stattfinden.

Die Pandemie wirkte damit weniger als langfristige pädagogische Neuausrichtung, sondern vielmehr als Katalysator, der bestehenden Möglichkeiten sichtbar machte und zugleich deren Grenzen deutlich aufzeigte.

3. Digitale Medien als Bestandteil der pädagogischen Arbeit

Im Zuge der Bachelorarbeit zeigte sich deutlich, dass digitale Medien im musik- und tanzpädagogischen Kontext vor allem in vor-

bereitenden, begleitenden und organisatorischen Bereichen fest verankert sind.

CDs und andere analoge Mittel zur Musikauswahl treten zunehmend in den Hintergrund, da Musik heute hauptsächlich digital ausgewählt, geschnitten und bearbeitet wird. Playlists werden erstellt, Übergänge vorbereitet, Tempi angepasst oder Musikstücke gekürzt. Auch Notationsprogramme sowie Aufnahme- und Bearbeitungstools gehören mittlerweile zum selbstverständlichen pädagogischen Werkzeugrepertoire.

Der Austausch mit Kolleginnen, Kollegen, Eltern oder Teilnehmenden erfolgt überwiegend über digitale Kommunikationsmittel. Planung, Terminorganisation, Materialversand und Dokumentation finden größtenteils online statt. Auch im Aufführungs- und Präsentationskontext spielen digitale Medien eine zentrale Rolle. Lichttechnik, Tonsteuerung, Beamer oder Projektionen werden häufig digital gesteuert oder vorbereitet und sind aus zeitgenössischen Bühnen- und Aufführungssituationen kaum mehr wegzudenken. Digitale Medien sind damit im musik- und tanzpädagogischen Arbeiten ständig präsent – wenn auch nicht immer unmittelbar sichtbar.

4. Der bewusste Umgang mit digitalen Medien im Unterricht

In der pädagogischen Praxis zeigt sich, dass digitale Medien im unmittelbaren Unterricht mit Gruppen deutlich seltener eingesetzt werden als in vorbereitenden Bereichen. Diese Zurückhaltung ist nicht als Ablehnung oder mangelnde Offenheit gegen-

über digitalen Entwicklungen zu verstehen, sondern als bewusste pädagogische Entscheidung.

Elementare Musik- und Tanzpädagogik ist stark auf Körperlichkeit, Bewegung im Raum, soziale Interaktion und unmittelbare Wahrnehmung ausgerichtet. Gerade diese Qualitäten würden durch einen permanenten Einsatz digitaler Medien im Unterricht eher geschwächt als gestärkt. Diese Beobachtung deckt sich mit einer zentralen Erkenntnis der Bachelorarbeit: Digitale Medien entfalten ihren Mehrwert im EMTP-Bereich vor allem dann, wenn sie unterstützend und ergänzend eingesetzt werden.

Im direkten Unterricht kommen digitale Medien daher meist punktuell zum Einsatz, etwa zum Abspielen von Musik, zum Filmen einzelner Sequenzen, zur Dokumentation von Arbeitsprozessen oder zur gemeinsamen Reflexion. Der Fokus bleibt dabei auf dem analogen Erleben im Raum, auf Präsenz, Resonanz und Beziehung.

5. Digitale Formate als eigenständige pädagogische Angebote

Im Zuge der Pandemie sind zudem zahlreiche digitale Formate entstanden, die bis heute Bestand haben. Dazu zählen unter anderem Online-Tanzunterricht, modulare Kursangebote, buchbare Einheiten, App-basierte Trainingsformate sowie Unterricht über Plattformen wie YouTube oder andere Videodienste.

In der Praxis zeigt sich, dass insbesondere Kinder und Jugendliche, die früh mit digitalen Medien in Berührung kommen, häufig schneller über Videoformate lernen als Personen, die ausschließlich im Präsenzunterricht unterrichtet wurden.

Diese Entwicklungen verdeutlichen, dass sich digitale Medien als eigenständige pädagogische Formate etabliert haben. Sie sprechen neue Zielgruppen an und bedienen andere Bedürfnisse als der klassische Präsenzunterricht, etwa bei Menschen, die sich in großen Gruppen unwohl fühlen oder als Erwachsene ein neues Hobby erlernen möchten. Auch zahlreiche Musikerinnen und Musiker haben digitale Unterrichtsangebote entwickelt. Zudem erleichtern digitale Medien den kollegialen Austausch, beispielsweise durch das Teilen von Choreografien oder Unterrichtsideen.

Gleichzeitig bestätigt sich eine zentrale Erkenntnis aus der Bachelorarbeit: Die pädagogische Erfahrung unterscheidet sich grundlegend von jener im Präsenzunterricht. Digitale Formate finden ohne direkte körperliche Begegnung statt, und unmittelbare Rückmeldungen sind nur eingeschränkt möglich. Das geschulte Auge einer Lehrperson, spontane Korrekturen und feine Anpassungen fehlen häufig, wodurch sich Bewegungsmuster leichter verfestigen und Lernprozesse fehleranfälliger verlaufen können.

6. Erkenntnisse aus der pädagogischen Praxis

Aus der Verbindung von theoretischer Auseinandersetzung und praktischer Erfahrung lassen sich mehrere zentrale Erkenntnisse ableiten. Digitale Medien sind im musik- und tanzpädagogischen

Arbeiten unverzichtbar geworden, jedoch primär als unterstützende Struktur im Hintergrund. Sie erleichtern Planung, Kommunikation, Musikbearbeitung und technische Vorbereitung erheblich. Im unmittelbaren Unterrichtsgeschehen zeigt sich hingegen, dass ein reduzierter, bewusster Einsatz pädagogisch sinnvoll ist. Musik und Tanz leben von Präsenz, Resonanz, Synchronisation und sozialer Interaktion. Diese Qualitäten lassen sich digital nicht ersetzen, sondern lediglich ergänzen.

Ein reflektierter Umgang mit digitalen Medien erfordert daher Fachkompetenz, Erfahrung und die Bereitschaft, Entscheidungen situationsabhängig zu treffen. Nicht jede technische Möglichkeit muss genutzt werden, um pädagogisch wirksam zu sein.

Die Auseinandersetzung mit digitalen Medien im Zuge der Bachelorarbeit „Digitale Medien im elementaren musik- und tanzpädagogischen Bereich“ sowie der darauffolgenden pädagogischen Praxis zeigt, dass digitale Medien im elementaren musik- und tanzpädagogischen Kontext eine klare, jedoch begrenzte Rolle einnehmen sollten. Sie sind aus Organisation, Planung, Musikbearbeitung und Aufführungstechnik nicht mehr wegzudenken, werden im direkten Unterricht jedoch bewusst dosiert eingesetzt.

Digitale Medien sind als Werkzeuge zu verstehen, deren Einsatz einer klaren pädagogischen Intention folgt. Gerade im elementaren Bereich bleibt das unmittelbare Erleben im gemeinsamen Raum unersetzlich. Digitale Medien können dieses Erleben vorbereiten, unterstützen und reflektieren, sofern ihr Einsatz bewusst und reflektiert erfolgt.